©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeitr. 5/99, S. 73 - 85 • Bayer. Akad. f. Naturschutz u. Landschaftspflege - Laufen/Salzach 2001

Initiativen zum Ausgleich zwischen Wassersport und Naturschutz

Bandbreite bestehender freiwilliger Initiativen, Evaluierung und Vorschläge für das weitere Vorgehen – Schwerpunktmäßige Darstellung für Canyoning, Rafting und Kanusport in der BRD

Helga WESSELY

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen

1. Die Bandbreite freiwilliger Maßnahmen zur Lösung von Konflikten zwischen Wassersport und Naturschutz
- 1.1 Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern
- 1.2 Informationsangebote für den einzelnen Wassersportler
- 1.2.1 Mediale Informationsangebote
- 1.2.2 Persönliche Informationsangebote
- 1.3 Freiwillige Selbstbeschränkungen bei der Ausübung von Wassersport
- 1.4 Lenkungskonzepte und Lenkungsmaßnahmen

2. Akzeptanz und Erfolg freiwilliger Maßnahmen
- 2.1 Naturschutzakzeptanz von Wassersportlern
- 2.2 Meinungsbild zur Naturschutzakzeptanz
- 2.2.1 Angaben über die Bereitschaft zu Verhaltensanpassungen aus Naturschutzgründen
- 2.2.2 Einflussfaktoren auf die Akzeptanz von Verhaltensregeln aus Naturschutzgründen
- 2.3 Ist Akzeptanz automatisch als Erfolg zu bewerten?

3. Empfehlungen für zukünftige Kooperationen zwischen Wassersport und Naturschutz
- 3.1 Allgemeine Hinweise für zukünftige freiwillige Maßnahmen
- 3.2 Hinweise für konkrete freiwillige Einzelmaßnahmen

4. Quellenverzeichnis

Vorbemerkungen

Wasser übt auf den Menschen eine besondere Anziehungskraft aus. Die Freizeit am oder im Wasser zu verbringen, ist deshalb besonders im Urlaub, aber auch bei der Nah- und Wochenenderholung sehr beliebt. Viele Millionen streben jährlich an die Meeresküsten, an Seen und Flüsse. Für manch einen ist das Wasser dabei nur Kulisse, der Großteil aber betätigt sich in zumindest einer der vielen Variationen des Wassersports.

Noch vor ein bis zwei Jahrzehnten wurde Wassersport vor allem am Meer und an den Seen ausgeübt. Seit etlichen Jahren ist der Trend zu beobachten, dass zunehmend auch Fließgewässer in das Interesse der Wassersportler rücken. Hundert Tausende fahren aktiv Kanu, allein rund 20.000 Deutsche sind aktive Wildwasserfahrer. Mittlerweile gibt es im Alpenraum viele Hundert gewerbliche Anbieter von Rafting- und Canyoningtouren, die auf eine entsprechende Nachfrage stoßen. Im Abstand nur weniger Jahre entstehen immer wieder neue Varianten von Fließgewässersportarten. Beispiele hierfür sind Hydrospeed (mit Neoprenanzügen und einer Art Schwimmbrett sich einen Fluss hinabtreiben lassen), River-Rafting (ein aus drei aufblasbaren, miteinander verbundenen Schläuchen bestehendes, ca. 5 m langes, spindelförmiges, schlauchbootähnliches Gefährt, mit dem selbst Anfänger leichtes Wildwasser befahren können) und das Tauchen in Fließgewässern.

Zum Effekt der zunehmenden Sportlerzahlen hinzu, kommt die Erschließung eines immer größer werdenden Terrains für den Fließgewässersport. Konzentrierte sich früher der Fließgewässersport auf vergleichsweise wenige Flüsse und Bache, so ist heute festzustellen, dass wesentlich mehr Fließgewässer sportlich genutzt werden. Dies hat vielfältige Ursachen. Die höheren Sportlerzahlen haben dazu ebenso beigetragen, wie die Weiterentwicklung von Material und Ausrüstung, die es heute ermöglicht Fließgewässer zu befahren, die früher als unbefahrbar galten. Eine bedeutende Rolle spielt auch die Entstehung neuer Sportarten, insbesondere des Canyonings, durch die sportliche Nutzungen in zuvor nicht sportlich genutzte Fließgewässerabschnitte hineingetragen wurden. Ein starker Druck zur Neuerschließung von Touren geht auch von den kommerziellen Veranstaltern aus, die möglichst im Umfeld ihres Firmensitzes eine breite Palette an Sportarten und Touren anbieten wollen.

Der Naturschutz betrachtet diese starke Nachfrage nach Wassersport kritisch, da die Wassersportler in immer stärkerem Maße und immer größerer Zahl Gebiete nutzen, die für den Arten- und Lebensraumschutz von großer Bedeutung sind. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten an oder in Gewässern zählen zu den besonders seltenen/ gefährdeten, auch die Lebensräume an naturnahen Fließgewässern an sich sind wegen des starken Verlustes an naturnahen Fließgewässern und der sie begleitenden Biotoptypen vielfach schützenswert.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Es ist deshalb ein Anliegen des Naturschutzes, weitere Beeinträchtigungen und Verluste an möglichst vielen naturnahen Gewässern zu vermeiden und bereits geschädigte Gewässerökosystem zu sanieren. In diese Bemühungen sind viele Nutzergruppen einzubinden. Die Wasserwirtschaft ist aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten, ebenso Angler und Fischer, die Betreiber von Wasserkraftanlagen und auch der Wassersport.

Der Gewässerschutz bildet seit vielen Jahren einen Schwerpunkt des Naturschutzes. In den letzten 15 bis 20 Jahren wurden zahlreiche Initiativen durchgeführt, um Flüsse, Bäche und Seen zu schützen und ggf. eingetretene Schäden zu beheben. Auch im Bereich des Natursportes wurden vielfältige Initiativen durchgeführt. Besonderes Gewicht haben dabei Maßnahmen, die auf die freiwillige Rücksichtnahme des Sportlers setzen.

Nachstehend werden in Pkt. 1 einige der für die Konfliktvermeidung zwischen Natursport und Naturschutz besonders wichtig oder vorbildhaft erscheinenden programmatischen Aussagen, Projekte oder Maßnahmen, die auf freiwillige Rücksichtnahmen zielen, beschrieben. In Pkt. 2 wird auf die Akzeptanz von Bitten nach naturverträglichem Sportverhalten eingegangen und werden einige wichtige Einflussfaktoren auf die Akzeptanzbereitschaft beschrieben. Abschließend enthält Pkt. 3 einige Ideen für die weitere Gestaltung von Maßnahmen zur Lösung von Konflikten zwischen Wassersport und Naturschutz. Pkt. 1 ist im wesentlichen die Kurzfassung des Forschungsberichts „Outdoorsport und Naturschutz" der ANL, in dem die Darstellung der vorhandenen Initiativen vertiefend beschrieben ist.

1. Die Bandbreite freiwilliger Maßnahmen zur Lösung von Konflikten zwischen Wassersport und Naturschutz

Die vielfältigen Maßnahmen, die auf freiwilliger Basis auf die Lösung von Konflikten zwischen Wassersport und Naturschutz gerichtet sind, lassen sich vier Kategorien zuordnen:

1. Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern,
2. Informationsangebote für den einzelnen Wassersportler,
3. Freiwillige Selbstbeschränkungen bei der Ausübung von Wassersport,
4. Lenkungskonzepte und Lenkungsmaßnahmen.

1.1 Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern

Nach einer Phase der Konfrontation zwischen Vertretern des Natursports und Vertretern des Naturschutzes setzte in den 80er Jahren ein Prozess gegenseitiger Annäherung ein, der mit einem intensiven Austausch über die jeweiligen Anliegen einherging. Auf vielen Ebenen wurden Kontaktforen geschaffen. Diese reichen von der Bundesebene, über die Landesebene bis zu regionalen und örtlichen Kontaktgruppen. Einige dieser Kontaktgruppen wurden institutionalisiert, andere treffen sich nur von Fall zu Fall. Beispiele für solch institutionalisierte, von staatlichen Stellen koordinierte Gesprächskreise sind:

Arbeitskreis Sport und Umwelt am Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

1995 wurde am BMU der Arbeitskreis Sport und Umwelt gegründet, der auch von der rot-grünen Bundesregierung fortgesetzt wird. Der mit Vertretern aller relevanten Interessensgruppen besetzte Arbeitskreis hat u.a. die Aufgabe „Steuerungsinstrumente für eine umweltverträgliche Sportausübung und eine möglichst vorausschauende Lösung von Konflikten im Bereich der Freizeitsportausübung aufzuzeigen" (BMU 1995).

Umweltforum Bayern

1996 wurde von der Bayerischen Staatsregierung als Baustein für die Umsetzung der Beschlüsse der internationalen Umweltkonferenz in Rio de Janeiro von 1992 das Umweltforum gegründet. Hierbei handelt es sich um institutionalisierte Gesprächskreise mit Vertretern der thematisch jeweils zuständigen Behörden, Verbände und Vereine zu allen umweltrelevanten Themen in Form von Arbeitskreisen und Unterarbeitskreisen, die neben dem Informationsaustausch den Abschluss von freiwilligen Vereinbarungen zu mehr Umwelt- und Naturschutz zum Ziel haben. Im Arbeitskreis Umwelt, Freizeit und Tourismus gibt es den Unterarbeitskreis Wassersport, in dem die wichtigsten bayerischen Wassersport- und Naturschutzverbände beteiligt sind (Bayerischer Kanuverband, Bayerischer Ruderverband, Bayerischer Landestauchsportverband, Bayerischer Segelverband sowie Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz). Ein wichtiges Ergebnis des Arbeitskreises ist der Entwurf einer allgemeinen Vereinbarung zum Wassersport in der Natur, dessen Kernaussagen im Folgenden zusammengefasst sind.

Kernaussagen des Entwurfs einer allgemeinen Vereinbarung zu Wassersport in der Natur

- Erholungs- und Sportnutzung nur so, dass vorhandene biologische Vielfalt und Potentiale erhalten oder verbessert werden; dazu auch Festlegung und Akzeptanz erholungs- und sportnutzungsfreier Räume (Tabuzonen) und die Erstellung und Umsetzung von Zonierungskonzepten,
- Ablehnung der Nutzung der Natur nur als Kulisse oder als rein leistungsbezogene/ kommerziellen Zwecken dienende Sportstätte,
- Durchführung von Wettfahrten, Wettbewerben und dazu notwendigem Training nur in belastbaren Gewässerabschnitten oder unkritischen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Zeiten nach Absprache/ Konsens mit Naturschutzbehörden/ -verbänden.

(Umweltforum Bayern, Unterarbeitskreis Wassersport, 1999)

Das Umweltforum zielt nicht nur auf den Abschluss relativ allgemein gehaltener Vereinbarungen, sondern strebt auch nach konkreten, ortsbezogenen Regelungen. Die erste solcher Festlegungen wurde 1997 für den Starnberger See, den Chiemsee und den Ammersee getroffen (s.a. Pkt. 1.3).

Die institutionalisierten Austauschforen unter staatlicher oder kommunaler Betreuung werden durch zahlreiche weitere Gesprächskreise und Informationsbörsen von Verbänden und Vereinen ergänzt. Von bundesweiter Bedeutung sind insbesondere die Aktivitäten des Kuratoriums Sport und Natur, einem Zusammenschluss der wichtigsten Natursportverbände, der mehr als 2,5 Millionen Mitglieder von Natursportverbänden repräsentiert. Sehr engagiert in der Informationsvermittlung und dem Ausgleich von Interessensgegensätzen zwischen Wassersport und Naturschutz ist der Deutsche Kanu-Verband mit seinen Landesorganisationen, die in zahlreichen Veranstaltungen und Schriften versuchen, auf ein möglichst konfliktfreies Miteinander von Wassersport und Naturschutz hinzuwirken. Auch die Wasserwirtschaft engagiert sich im Zielabgleich zwischen Wassersport und Naturschutz. 1999 wurde z.B. eine neue Informationsschrift „Freizeit und Erholung an Fließgewässern" vom Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau (DVWK) herausgegeben (DVWK, 1999).

1.2 Informationsangebote für den einzelnen Wassersportler

In den letzten 10 Jahren wurde eine inzwischen kaum mehr zu überblickende Fülle an Informationsangeboten entwickelt, die sich direkt oder über Multiplikatoren an den einzelnen Wassersportler wenden. Der Kreis der Herausgeber solcher Informationen ist groß. Zu ihm zählen v.a. die Sportverbände, aber auch die Naturschutzverwaltung, Naturschutzverbände, Wassersport-Zeitschriften, Hersteller von Wassersportartikeln und einige Veranstalter kommerzieller Touren bringen sich ein. Selbst völlig Branchenfremde, wie z.B. Banken sehen die Information über eine möglichst umweltverträgliche Ausübung von Wassersport als ihre Aufgabe an.

Die Informationsangebote lassen sich in mediale und persönliche gliedern.

1.2.1 Mediale Informationsangebote

Unter den medialen Angeboten sind Faltblatt und Broschüre die gängigsten, zunehmend an Bedeutung gewinnt das Internet und die CD-ROM. Auch in kommerziellen Zeitschriften, Verbandszeitschriften und Tourenführern werden immer wieder Tipps für ein naturverträgliches Verhalten beim Wassersport gegeben.

Aus der Flut von Materialien werden im folgenden vier besonders gut geeignete herausgestellt.

Beispiel 1: Faltblatt
„Wassersport und Naturschutz in einem Boot"

Das Faltblatt hebt sich in mehrerer Hinsicht von anderen Faltblättern mit gleicher Zielsetzung ab. Gut gewählt ist bereits der prägnante Titel, der keine der beiden Gruppierungen ausgrenzt. Das Verhältnis zwischen attraktiven, aussagekräftigen Bildern und Text ist richtig, auch Layout und Papierqualität sind ansprechend. Der Text ist gut gegliedert, gibt Hintergrundinformationen, ohne den naturkundlich weniger vorgebildeten Leser zu überfordern und fasst die wesentlichen Aussagen nochmals zusammen. Positiv auch die Angabe von Kontaktadressen sowohl von Naturschutzverbänden, wie auch von Wassersportverbänden. Ferner ist hervorzuheben, dass es sich um ein von Behörden, Sportverbänden und Naturschutzverbänden gemeinsam getragenes Faltblatt handelt und dies auch auf der Titelseite gleich erkennbar wird (vgl. Abb. 1).

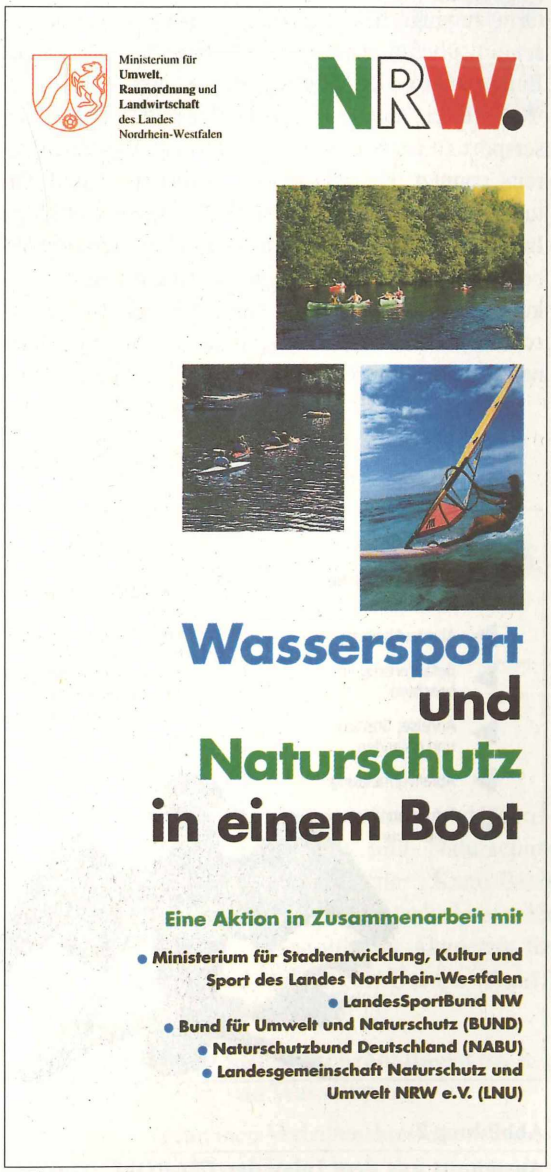

Abbildung 1

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Beispiel 2: Broschüre
„Tips für die Ausübung naturgerechten Kanusports"

Die im Februar 1999 vom Bayerischen Kanu-Verband herausgegebene kleine Broschüre „Tips für die Ausübung naturgerechten Kanusports" überzeugt zwar leider vom Layout und auch von der Titelwahl nicht, doch ist sie dennoch hervorhebenswert, weil hier in kompakter Form allgemeine Verhaltensregeln, wichtige Befahrungsregelungen sowie Telefon-Nummern und Internet-Adressen für die Abfrage von Pegelständen zusammengestellt sind. Dies erspart dem Kanusportler, der sich besonders naturverträglich verhalten will, aufwendige eigene Recherchen. Positiv ist auch das Notizbuchformat; die kleine Broschüre passt in jede Jacken- und Hosentasche und kann so auf jeder Tour leicht mitgenommen werden.

Beispiel 3: CD-ROM/ Internet-Angebot
„Wassersport und Naturschutz in Nordrhein-Westfalen"

Das Internet als Informationsmedium gewinnt immer mehr an Bedeutung. Outdoorsportler sind dabei eine Gruppe, die überproportional viele Computer und Internetzugänge haben (relativ niedriger Altersdurchschnitt, überdurchschnittlich hohes frei verfügbares Einkommen). Die Möglichkeit via Internet und CD-ROM für ein naturverträgliches Verhalten beim Wassersport zu werben, wird in Nordrhein-Westfalen bereits genutzt. Die CD-ROM „Wassersport und Naturschutz" enthält auf vorbildhafte Weise vielfältige Informationen zum Thema. Besonders hervorzuheben ist die Verknüpfung von sportlichen mit naturkundlichen Informationen und die Möglichkeit, verschiedene Informationsgenauigkeiten zu den einzelnen Punkten in Form von links abzurufen. Das Angebot umfasst Karten, Bilder und Texte zu den wichtigsten Wassersportgewässern ebenso wie Artensteckbriefe, Biotoptypenbeschreibungen, Erläuterungen zu Vogelschutzgebieten und anderen Schutzgebieten. Ferner nennt sie Ansprechpartner und gibt eine Einführung in die gesetzlichen Grundlagen, alles in allem ein sehr umfassendes Angebot, das aber durch den hierarchischen, klar nachvollziehbaren Aufbau übersichtlich bleibt (Abb. 2).

Beispiel 4: Internetseite des
Deutschen Kanu-Verbands (www.kanu.de)

Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) hat eine professionell gestaltete Homepage, in der umfangreiche Informationen über Natur und Umwelt gegeben werden. Die Homepage enthält sowohl allgemeine Informationen (DKV-Positionspapier zum naturverträglichen Kanusport, Goldene Regeln, weitere Umwelttipps, Informationen zur Umweltbildung etc.) wie auch konkrete Daten zu einzelnen Gewässern (Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen, Trittsteinregelungen im Wattenmeer, Mindestpegel mit Angabe von Telefonnummern, über die die aktuellen Pegelstände angesagt werden). Ferner sind zahlreiche "links" zu weiteren websites über Natur und Umwelt angelegt (z.B. Gewässergütekarte Bayern, Deutscher Naturschutzring, Nationalpark und Schutzstation Wattenmeer) (vgl. Abb 3.).

1.2.2 Persönliche Informationsangebote

Neben der medialen Information ist die persönliche Information die zweite wichtige Säule in den Informationsangeboten, die sich an den Wassersportler wenden. Vor allem die Sportverbände/ -vereine bie-

Abbildung 2

Ausschnitt aus dem Inlay der CD-ROM „Wassersport und Naturschutz" (Hrsg.: Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen).

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

& UMWELT

Kanusport ist eine Natursportart und bietet immer wiedereindrucksvolle Naturerlebnisse. Wer als Kanusportler die herrlichen Landschaftsbilderan unseren Flüssen und Seen kennengelernt hat, wird darauf bedacht sein, sich und seinen Mitmenschen diese wunderbaren Erholungsräume bzw. Sportstätten zu erhalten

Aus eigenem Interesse sind wir Kanuten daher der Natur gegenüber auch zu besonderer Rücksichtnahme und Schonung verpflichtet. Nur noch sehr wenige Gewässer in Deutschland sind einigermaßen naturbelassen. Und in diesen schönen, einigermaßen unberührten Landstrichen sind Paddler keineswegs allein, sie werden von anderen Freizeitnutzern ebenso aufgesucht. Pflanzen und Tiere dürfen bei der Umsetzung unserer Freizeitinteressen nicht vergessen werden. **Wir alle sind dazu aufgerufen, alles dafür zu tun, daß von unserem Sport eine möglichst geringe Beeinträchtigung der Natur ausgeht.**

- Umwelt-News vom DKV

- Erstellung von ökologischen Kanusportbedarfsplänen
- Umwelttips für Paddler
- Leitbild Kanusport - DKV-Positionspapier zum naturverträglichen Kanusport
- Kanusport und Ozonbelastung
- Informationen zur Umweltbildung im DKV
- Ökologiekurse (DKV-Bildungsprogramm)
- Befahrungsregelungen (aus Naturschutzgründen)
- Informationen zu den Nationalparks im deutschen Wattenmeer
- Mindestpegel (auch aus Naturschutzgründen)
- Goldene Regeln für das Verhalten von Wassersportlern in der Natur
- Links zum Thema "Natur und Umwelt"

Abbildung 3

Ausschnitt aus der homepage des Deutschen Kanu-Verbands

ten Vorträge, Kurse, Seminare, Ausflüge etc. an, bei denen Hinweise zum naturverträglichen Wassersportverhalten gegeben werden. Besonders gut geeignet erscheinen dabei, gemeinsame sportliche Unternehmungen, bei denen die Freude am Sport und die naturkundliche Information kombiniert werden. Dies wird z.B. bei den sog. Öko-Wanderfahrten des Deutschen und Bayerischen-Kanuverbandes praktiziert. Auch einige dem Naturschutz besonders verbundene Veranstalter, versuchen die Balance zwischen Wassersport und Umweltbildung herzustellen. Exemplarisch hierfür ist die Programmkonzeption einer Kanu-Freizeit in Mecklenburg, die gemeinsam vom Landesarbeitskreis „Freizeit, Sport und Tourismus“ des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Nordrhein-Westfalen, der Kanu-Basis Mirow, der Natur- und Umweltschutzakademie des Landes Nordrhein-Westfalen und der Akademie für Umweltforschung und -bildung in Europa (AubE) 1998 entwickelt wurde (vgl. Tab. 1).

1.3 Freiwillige Selbstbeschränkungen bei der Ausübung von Wassersport

Neben den allgemeinen Verhaltenshinweisen, haben fast alle Natursportverbände einen Verhaltenskodex als Richtschnur für das Verhalten der Mitglieder for-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Tabelle 1

Programm der Kanuexkursion „Kanusport und Naturschutz" im Mai 1998 in Mirow/Mecklenburg

1. Tag	bis 19 Uhr	Eintreffen in einer Jugendherberge und Abendessen
	ab 19 Uhr	Kennenlernen, Programmvorstellung, Einführung „Kanusport und Naturschutz"
2. Tag	vormittag	Technik des Canadierfahrens
	nachmittag	Orientierung in der Natur: Karteneinführung, Kompassbenutzung; geführte Canadiertour
3. Tag	vor dem Frühstück	Vogelstimmen bei Sonnenaufgang
	vormittag	ökologische Spurensuche
	nachmittag	ökologische Spurensuche
	am Abend	Natur- und Wasserspiele
4. Tag	vormittag	Canadiertour
	nachmittag	Organisation und Inhalte einer Gruppenfahrt
	am Abend	Was quakt denn da ? – Amphibienexkursion

muliert. Einer der ältesten dieser Codici sind die „10 Goldenen Regeln für das Verhalten der Wassersportler". Diese Regeln enthalten neben Appellen, die Bestimmungen von Schutzgebieten einzuhalten, folgende auf Freiwilligkeit zielende Verhaltensempfehlungen für den Kanusport.

Auszug aus den 10 Goldenen Regeln für das Verhalten der Wassersportler

„Meiden Sie das Einfahren in Röhrichtbestände, Schilfgürtel und in alle sonstigen dicht und unübersichtlich be-wachsenen Uferpartien. Meiden Sie darüber hinaus Kies-, Sand- und Schlammbänke (Rast- und Aufenthaltsplatz von Vögeln) sowie Ufergehölze. Meiden Sie auch seichte Gewässer (Laichgebiete), insbesondere solche mit Wasserpflanzen.

Halten Sie einen ausreichenden Mindestabstand zu Röhrichtbeständen, Schilfgürteln und anderen unüber-sichtlich bewachsenen Uferpartien und Ufergehölzen – auf breiten Flüssen beispielsweise 30 bis 50 Meter. Halten Sie einen ausreichenden Mindestabstand zu Vogelansammlungen auf dem Wasser – wenn möglich, mehr als 100 Meter.

Nehmen Sie in „Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung" bei der Ausübung von Wassersport besondere Rücksicht. Diese Gebiete dienen als Lebensstätte seltener Tier- und Pflanzenarten und sind daher besonders schutzwürdig.

Benutzen Sie beim Landen die dafür vorgesehenen Plätze oder solche Stellen, an denen sichtbar kein Schaden angerichtet werden kann.

Nähern Sie sich auch von Land her nicht Schilfgürteln und der sonstigen dichten Ufervegetation, um nicht in den Lebensraum von Vögeln, Fischen, Kleintieren und Pflanzen einzudringen und diese zu gefährden.

Beobachten und fotografieren Sie Tiere möglichst nur aus der Ferne.

Helfen Sie, das Wasser sauber zu halten. (...)

Machen Sie sich diese Regeln zu eigen, informieren Sie sich vor Ihren Fahrten über die für Ihr Fahrtgebiet bestehenden Bestimmungen. Sorgen Sie dafür, dass diese Kenntnisse und Ihr eigenes vorbildliches Verhalten gegenüber der Umwelt auch an die Jugend und vor allem an nichtorganisierte Wassersportler weitergegeben werden." (DKV 1998.)

Einen Kodex für das Canyoning hat der Deutsche Alpenverein 1998 entwickelt. Auch dieser Kodex enthält zahlreiche Verhaltensregeln, darunter folgende:

Auszug aus dem Kodex für naturverträgliches Canyoning (JDAV 1998)

Ein- und Ausstiege: Betrete und verlasse Schluchten nur an einer einzigen Stelle, z.B. Brücke, Wehr (...)

Abseilen: Wähle beim Abseilen möglichst vegetationsfreie Bereiche (...)

Gefährdete Vogelarten: Begehe während der Brut- und Aufzuchtzeit keine Schluchten in denen gefährdete Vogelarten wie Uhu, Wanderfalke, Gänsesäger oder Wasseramsel leben.

Naturhöhlen: Betrete in den Schluchten keine Naturhöhlen (...)

Quellmoore: Umgehe Quellfluren, Quellmoore und Felsrieselfluren (...)

Wasserinsekten: Bewege keine größeren Steine im Bachbett (...)

Begehungsregelungen: Akzeptiere bestehende Einschränkungen (...).

Dieser Kodex ist inhaltlich wie auch hinsichtlich des gelungenen Layouts des Faltblatts, in dem er abgedruckt ist, hervorhebenswert. Die Bildauswahl ist attraktiv und die Gestaltung modern, so dass das vorwiegend jugendliche Canyoning-Publikum damit gut zu erreichen sein dürfte. Der Text enthält alle wichtigen Punkte und ist sprachlich durch die oben abgedruckte Aufforderung zum Handeln und die oben nicht genannte, sich jeweils unmittelbar daran anschließende Begründung für die Aufforderung gut gestaltet. Positiv ist auch die schlagwortartige, vorangestellte Zielsetzung der Verhaltensregeln (oben fett gedruckt).

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Diese allgemeinen Selbstbeschränkungen werden an einigen Gewässern, in denen eine besonders hohe Dringlichkeit besteht, auf den Naturschutz Rücksicht zu nehmen, durch lokale freiwillige Selbstbeschränkungen ergänzt. So fordert beispielsweise der Bayerische Kanu-Verband seine Mitglieder auf, die Loisach von der Grenze Bayern/ Tirol bis zur sog. Grießenschlucht bei der Ortschaft Grießen aus Vogelschutzgründen nicht zu befahren. Auch wird ein Fahrverzicht zum Schutz von Fischlaich und dem Jungfischaufkommen auf dem Kohlenbach (Tirol) empfohlen (BKV 1999). Auch die in Pkt. 1.1 bereits genannte Vereinbarung zum Wassersport am Starnberger See, Chiemsee und Ammersee gehört in dieser Kategorie der freiwilligen Selbstbeschränkungen. Ähnliche Regeln gibt es auch außerhalb der Alpen und des Alpenvorlandes. So haben sich die Mitglieder des Bayerischen Kanuverbandes z.B. für den Fluss Regen im Oberpfälzer Wald verpflichtet, u.a. die Flussufer nur an gekennzeichneten Anlandestellen zu betreten, soweit möglich nur in der Flussmitte zu fahren und sich bewusst ruhig zu verhalten.

Auch einzelne kommerzielle Veranstalter nehmen freiwillig auf naturschutzfachlich besonders wertvolle Gewässerabschnitte Rücksicht und leiten ihre Gäste in weniger sensible Bereiche. Eine Kajakschule im Tölzerland führt z.B. keine Kajak- oder Schlauchbootfahrten in Naturschutzgebieten durch, obwohl mehrere andere Veranstalter in der Region diese im Programm haben. Die Gruppengröße beim Kajakfahren wurde generell auf nur 5 Personen beschränkt, beim Raften wird – entgegen vielfacher Kundenwünsche – nicht an Kiesbänken angelegt und gegrillt. Auch hat sich das Unternehmen eine Obergrenze von 30 Raftinggästen gesetzt, obwohl es Nachfragen deutlich größerer Personengruppen, insbesondere bei Betriebsausflügen, gibt.

1.4 Lenkungskonzepte und Lenkungsmaßnahmen

Gezielte Lenkung ist ein sehr wichtiger Baustein für die Konfliktentschärfung zwischen Wassersport und Naturschutz. Sie wird von den Sportlern oft gar nicht bemerkt und deshalb nicht als Einschränkung der persönlichen Freiheit beim Sport empfunden. Lenkung kann auf verschiedenen räumlichen Bezugseinheiten ansetzen und sowohl durch Maßnahmen vor Ort als auch durch Einflussnahme auf die Tourvorbereitung und -information erzielt werden.

Eine wichtige Rolle für die Lenkung in einzelne Tourengebiete oder auch -gewässer spielen die Hobby- und Verbandszeitschriften im Wassersport. Viele Sportler sammeln die Hefte und folgenden den Tourenbeschreibungen und -vorschlägen. Werden Touren, die naturschutzfachlich problematisch sind, nicht publiziert, ist bereits erheblich Druck von ihnen genommen.

Entlastungseffekte sind auch auf lokaler Ebene möglich, beim Kanusport z.B. dadurch, dass nur an gekennzeichneten Stellen angelandet und in das Gewässer eingestiegen wird oder nicht fahrbare Passagen nur auf festgelegten Wegen umtragen werden.

Im Nationalpark „Müritz" in Mecklenburg-Vorpommern wurden besonders umfangreiche Lenkungsmaßnahmen durchgeführt. An einigen Seen wurden am Seegrund Tonnen verankert, die die erlaubten Passagen kennzeichnen. Auf einigen der Überlandpassagen wurden Gleise verlegt und Loren bereitgestellt, auf die die Kanus verladen werden können. Dies wird von den Kanuten sehr gut angenommen (FUSS 1997).

Weitere Informationen zu den vielfältigen Initiativen zur Lösung von Konflikten zwischen Wassersport und Naturschutz enthält der Forschungsbericht „Outdoorsport und Naturschutz" der ANL von 1999.

2. Akzeptanz und Erfolg freiwilliger Maßnahmen

Die durchaus beeindruckende Fülle an programmatischen Aussagen, Projekten und Maßnahmen, von denen in Pkt. 1 nur ein sehr kleiner Ausschnitt vorgestellt worden ist, verleitet zu dem Schluss, die Konflikte zwischen Wassersport und Naturschutz seien mittlerweile gelöst. Dass dem nicht so ist, ist hinlänglich bekannt. So stellt sich nun die Frage nach der tatsächlichen Wirkung der verschiedenen Instrumente zur Lösung des Wassersport-Naturschutz-Konflikts und den Faktoren, die die Wirkung beeinflussen.

2.1 Naturschutzakzeptanz von Wassersportlern

In vielen Fällen ist es schwierig, die Wirkung der oben beschriebenen Möglichkeiten, Konflikte zwischen Wassersport und Naturschutz zu verhindern, konkret zu evaluieren. Eine positive Wirkung ist anzunehmen, doch lässt sie sich vielfach nicht konkret nachweisen. So ist z.B. der Effekt, der durch die Nicht-Publizierung einer naturschutzfachlich problematischen Tour erzielt wird, nicht messbar, ebenso sind die Beeinflussungen des Sportverhaltens durch Austauschforen und Umweltbildungsangebote in vielen Fällen nicht unmittelbar erkennbar.

Eine konkrete Evaluierung ist v.a. bei den Maßnahmen möglich, die auf eine möglichst konkrete Verhaltensanpassung beim Ausführen einer Tour gerichtet sind. Allerdings gibt es hierzu bislang nur wenige objektive, fundierte Untersuchungen. Die Sportverbände weisen zwar immer wieder auf die hohe Akzeptanzbereitschaft hin, doch die Angaben beruhen meist auf persönlichen Einschätzungen weniger Aktiver, die zudem nicht als unparteiisch gelten können.

Eine der gründlichsten und umfangreichsten Dokumentationen über das sportliche Verhalten von Wassersportlern liegt durch REICHHOLF (1998) für die Isar zwischen Bad Tölz und München vor. Ein großer Teil dieses Abschnitts ist Naturschutzgebiet, in dem

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

das Anlanden und Betreten an Kiesinseln und -bänken in der Zeit der Vogelbrut und –aufzucht untersagt ist. Für andere Abschnitte bestehen entsprechende Verhaltensempfehlungen. Wertet man die umfangreichen Beobachtungen des Teams von Reichholf über das Anlanden und Betreten an Kiesinseln und -bänken aus, so zeigt sich eine hohe Akzeptanz des Verhaltensempfehlungen zum Schutz von Kiesbrütern.

Derzeit in Bearbeitung befindet sich eine weitere Studie zur Beobachtung des Akzeptanzverhaltens. Im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umweltschutz untersuchen Fr. Ingrid Geiersberger und Mitarbeiter am Starnberger See die Einhaltung des Umweltpaktes, der zwischen der Bayerischen Staatsregierung, dem Bayerischen Ruderverband und dem Bayerischen Segelverband geschlossen worden ist. Nach mündlicher Auskunft von Fr. Geiersberger werden die Regeln großteils eingehalten, was allerdings nicht als besonders großes Entgegenkommen zu bewerten ist, da fast alle Regeln so formuliert sind, dass sie zu keinen oder nur zu sehr geringen Einschränkungen des gewohnten Sportverhaltens führen. So enthält der Umweltpakt beispielsweise die Verhaltensempfehlung, zwischen Anfang November und Ende März auf dem Starnberger See nicht zu segeln. Dieser Zeitraum wurde bislang nur von wenigen und auch nur an wenigen Tagen zum Segeln genutzt, so dass die Einhaltung der Regel für den Großteil der Segler keine Einschränkung des gewohnten Segelverhaltens bedeutet.

Das insgesamt positive Bild über die Beachtung von Verhaltensregeln durch Wassersportler wird durch einige „schwarze Schafe" getrübt. Besonders hohe Bekanntheit erlangte der Fall Schwarzbach, ein Naturschutzgebiet im Landkreis Berchtesgadener Land, in dem per Verordnung das Canyoning untersagt worden war. Ein kommerzieller Veranstalter setzt sich jahrelang über das Verbot hinweg und nutzte während eines laufenden naturschutzrechtlichen Befreiungsverfahren einen Abschnitt des Schwarzbachs für das Canyoning in großem Stile weiter. Die Teilnehmer an der Canyoningtour wussten von dem Verbot nichts und entdeckten höchstens zu Beginn der Tour entsprechende Hinweisschilder. Da sie bereits bezahlt hatten und es schwer ist, sich der Dynamik einer geführten Gruppe zu entziehen, wird wohl kaum einer der Teilnehmer auf die Tour verzichtet haben.

2.2 Meinungsbild zur Naturschutzakzeptanz

Die wenigen, in Pkt. 2.1 aufgeführten Beobachtungen zur Naturschutzakzeptanz von Wassersportlern lassen nur sehr bedingt verallgemeinernde Schlüsse darauf zu, durch welche Konstellationen die Akzeptanz der Regeln jeweils beeinflusst wird. Um mehr Aufschluss darüber zu gewinnen, welche Faktoren die Bereitschaft beeinflussen, beim Natursport bewusst Rücksicht auf die Natur zu nehmen, wurden im Auftrag der ANL 1999 umfangreiche, repräsentative Befragungen mit verschiedenen Natursportlern durchgeführt. Unter den befragten Sportlern befanden sich auch Kanusportler, Canyonisten und Rafter. Die ausführlichen Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich im Jahr 2000 gesondert publiziert werden. Nachstehend werden die Ergebnisse für die drei Wassersportarten zusammengefasst. Die Befragung basiert auf je 100 Interviews pro Sportart, die an verschiedenen Fließgewässern in den bayerischen Alpen und im Alpenvorland und in Haiming im Tiroler Inntal im Sommer 1999 durchgeführt worden sind. Die Befragten wurden so ausgewählt, dass die Stichprobe den realen Verhältnissen möglichst nahe kommt.

2.2.1 Angaben über die Bereitschaft zu Verhaltensanpassungen aus Naturschutzgründen

Das breite Repertoire an Verhaltensregeln vor Ort lässt sich in fünf Gruppen gliedern:

- Bitte um bewusst ruhiges Verhalten,
- Bitte um Nutzung nur bestimmter, festgelegter Routen innerhalb eines Gewässers (z.B. nur Befahrung der Bach-/ Flussmitte, kein Abseilen über moosreiche Partien beim Canyoning, kein Rafting in Flachwasserbereichen)
- Bitte um Beachtung tageszeitlicher Nutzungseinschränkung,
- Bitte um jahreszeitliche Nutzungseinschränkung innerhalb der Tourensaison,
- Bitte um ganzjährigen Nutzungsverzicht an einem Gewässer oder Gewässerabschnitt.

Die Befragung zur Bereitschaft, die oben genannten Verhaltenseinschränkungen beim Sport zu akzeptieren, ist insgesamt relativ groß. Die Akzeptanz geht erwartungsgemäß mit zunehmendem Umfang der Einschränkung beim Sport zurück.

Auf die größte Akzeptanz stößt die Aufforderung, sich bewusst ruhig zu verhalten. Rund Dreiviertel der befragten Wassersportler gaben an, eine hohe Bereitschaft dazu zu haben (vgl. Abb. 4).

Ähnlich ist das Bild bei der Frage, nach der Bereitschaft, nur bestimmte Routen innerhalb eines Gewässers zu nutzen. 69% der Kanuten, 81% der Rafter und 77% der Canyonisten sind dem gegenüber sehr aufgeschlossen.

Auf deutlich niedrigere Resonanz stößt die Bitte, zu bestimmten Tageszeiten ein Gewässer nicht für den Wassersport zu nutzen. Zwar ist immer noch die Mehrheit der Befragten dazu bereit, doch fällt die große Zustimmung mit knapp 60% deutlich niedriger aus (vgl. Abb. 5).

Das Meinungsbild zur Bereitschaft, jahreszeitliche Beschränkungen zu akzeptieren ist nur bedingt aussagekräftig, da etliche der Befragten vermutlich nicht erkannt haben, dass die Frage auf Beschränkungen während der attraktiven Zeit, der Tourensaison, gerichtet war. Die Antworten der Rafter und Canyoni-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich aus Umweltgründen bewusst ruhig zu verhalten ?

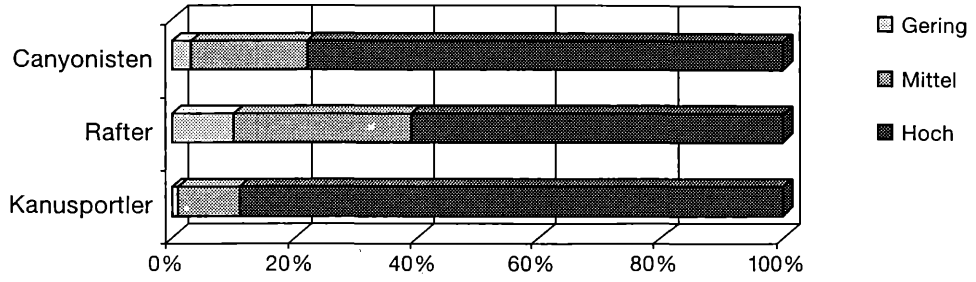

Abbildung 4

Bereitschaft zu bewusst ruhigem Verhalten

Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, während einiger Wochen/Monate in der Tourensaison bestimmte Abschnitte eines Gewässers nicht zu nutzen ?

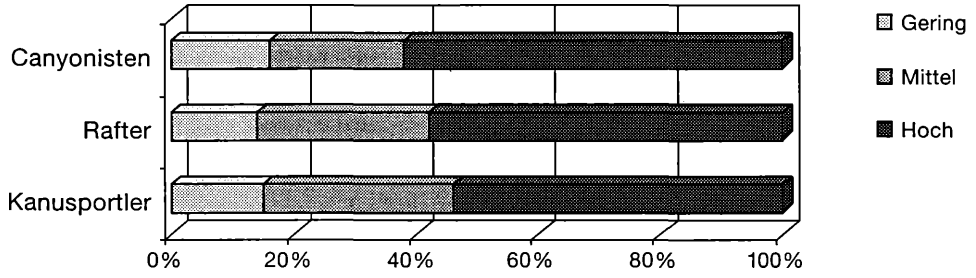

Abbildung 5

Bereitschaft, tageszeitliche Einschränkungen zu akzeptieren

sten legen den Schluss nahe, dass nicht wenige die Bereitschaft zum jahreszeitlichen Verzicht in der Tourensaison mit der Bereitschaft, zu für den Wassersport unattraktiven Zeiten auf die Sportausübung zu verzichten, verwechselt haben. Nur so lässt sich die im Vergleich mit anderen Natursportarten überdurchschnittliche hohe Zustimmungsquote erklären. 54% der Kanuten, 71% der Rafter und 74% der Canyonisten gaben an, für jahreszeitenbezogene Regelungen sehr viel Verständnis zu haben. Die anderen befragten Natursportler (Bergsteiger, Kletterer, Hängegleiter und Mountainbiker), die in der Regel eine längere Tourensaison als die Wassersportler haben, waren nur zu 42% in hohem Maße dazu bereit, jahreszeitliche Regelungen zu beachten.

Vergleichsweise am geringsten ist die Bereitschaft, aus Naturschutzgründen ganz auf die Nutzung bestimmter Gewässer/ Gewässerabschnitte zu verzichten, wobei immer noch relativ hohe Zustimmungsquoten erreicht werden. 44% der Kanusportler, 41% der Rafter und 51% der Canyonisten gab an, eine hohe Bereitschaft dazu zu haben, auf die Nutzung bestimmter Gewässer oder Gewässerabschnitte ganz zu verzichten. Insbesondere bei den Antworten der Rafter und Canyonisten ist dabei allerdings zu bedenken, dass diese fast ausschließlich mit kommerziellen Unternehmern unterwegs sind, die die Touren aussuchen und somit ohnehin kaum eine eigene Wahlfreiheit besteht (vgl. Abb. 6).

2.2.2 Einflussfaktoren auf die Akzeptanz von Verhaltensregeln aus Naturschutzgründen

Die Interviews zeigten eine Reihe von Einflussfaktoren auf die Akzeptanz von Verhaltensregeln auf. Als besonders wichtig kristallisierten sich – neben dem bereits in Pkt. 2.2.1 geschilderten Umfang der Einschränkung durch die Regel – folgende heraus:

Persönliche Einschätzung der Notwendigkeit,
Vorbild der anderen,
Mittragen der Regel durch den jeweils zuständigen Sportverband,
Gefühl der Gleichbehandlung anderer Gewässernutzer,
Begründung der Erforderlichkeit.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

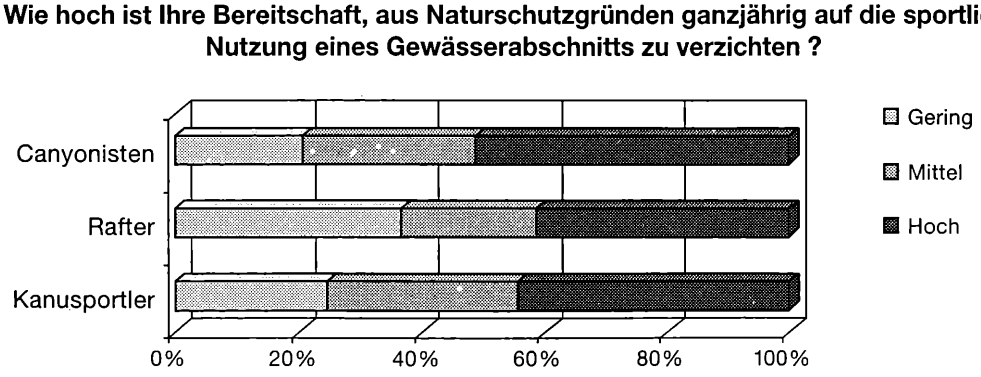

Abbildung 6

Bereitschaft zu ganzjährigem Sportverzicht in Teilgebiet

Weitere Einflussfaktoren werden in der im Jahr 2000 erscheinenden gesonderten Publikation zur Naturschutzakzeptanz im Outdoorsport beschrieben.

Persönliche Einschätzung der Notwendigkeit

Eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft, den Sport möglichst naturverträglich auszuüben und dabei auch Einschränkungen zu akzeptieren, ist die persönliche Erkenntnis, dass der eigene Sport Naturbelastungen hervorrufen kann. Dieses Wissen bzw. diese Einschätzung ist bei vielen Sportlern nur rudimentär vorhanden. Siedlungen, Straßen und Seilbahnen, aber auch traditionelle Landnutzungen wie Almwirtschaft und Forstwirtschaft, werden als deutlich stärker belastend bewertet als die verschiedenen Natursportarten. Selbst dann, wenn bewusst ist, dass der eigene Natursport belastend wirken kann, gestehen sich viele nicht ein, dass auch ihr eigenes Sportverhalten zu Beeinträchtigungen der Natur führen kann. Häufig wird mit der Masse, die die Naturschäden hervorruft, argumentiert und der Rückschluss, selbst ein Teil dieser Masse zu sein, nicht gezogen. Gängige Meinung ist auch, dass jeweils andere Untergruppierungen, zu denen man selbst nicht gehört, die Beeinträchtigungen der Natur hervorrufen. So halten Vereinsmitglieder das Verhalten von Nicht-Vereinsmitglieder für stärker belastend als ihr eigenes; Sportler, die ihre Touren selbst organisieren kanzeln kommerzielle Veranstalter häufig pauschal als schwarze Schafe ab. Werden Belastungen durch den eigenen Natursport eingestanden, so stehen die Förderung der Erosion und das Hinterlassen von Müll im Vordergrund. Störwirkungen des Natursports auf Wildtiere werden deutlich seltener beobachtet und in ihrer Wirkung als weniger gravierend eingeschätzt.

Vorbild der anderen

Eine bedeutende Rolle für die Akzeptanz von Verhaltensanpassungen spielt das Verhalten der anderen Sportler. Befolgen viele einen bestimmten Kodex, so fällt es leichter, sich ebenfalls so zu verhalten. Auch gibt es bei Codici, die von einer breiten Mehrheit im jeweiligen Natursport getragen werden, manchmal eine grundsätzliche Erwartungshaltung, der sich der einzelne kaum entziehen kann. Dementsprechend gaben nur 15% der Kanusportler, 14% der Rafter und 8% der Canyonisten an, dass für sie das Verhalten der anderen Sportler weniger wichtig ist.

Mittragen der Regel durch den jeweils zuständigen Sportverband

Ein weiterer Baustein im Akzeptanzverhalten ist das aktive Bekennen der jeweils zuständigen Natursportverbände zur Notwendigkeit von Verhaltensregeln und -empfehlungen. Erstaunlicherweise spielt es dabei kaum eine Rolle, ob der Sportler einem Natursportverband angehört oder kein Mitglied ist. 73% der Kanusportler, 65% der Rafter und 70% der Canyonisten gaben an, dass es für ihre Bereitschaft, Verhaltensregeln aus Naturschutzgründen zu beachten, sehr wichtig ist, dass die jeweiligen Natursportverbände dies mittragen.

Gefühl der Gleichbehandlung anderer Gewässernutzer

Eine ganz wesentliche Voraussetzung für die Bereitschaft, das eigene Verhalten an naturschutzfachliche Erfordernisse anzupassen, ist das Gefühl, dass möglichst alle Nutzer im jeweiligen Landschaftsausschnitt ihren Beitrag zum Gesamtziel leisten. Die Erwartungshaltung und das Meinungsbild über die Realität klaffen weit auseinander. Viele Wassersportler und auch andere Natursportler meinen, dass nur sie angehalten oder gezwungen werden, auf etwas zu verzichten, während andere, denen häufig eine bessere Lobby unterstellt wird, keinen Beschränkungen unterworfen werden. Wassersportler sehen insbesondere die Angler als bevorzugt an. Auch die Besserstellung der Wasserkraftnutzer, die höchstens zu marginalen Zugeständnissen bereit seien, wurde wiederholt angeführt.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Begründung der Notwendigkeit einer Regelung

Für das Akzeptanzverhalten sehr wichtig, ist eine klare Begründung der Notwendigkeit von Verhaltensregeln. 80% der Kanusportler, 75% der Rafter und 83% der Canyonisten gaben an, dass es für sie sehr wichtig ist, darüber aufgeklärt zu werden, weshalb die jeweilige Verhaltensregel erforderlich ist.

2.3 Ist Akzeptanz automatisch als Erfolg zu bewerten?

In der Vergangenheit wurde allzu oft Akzeptanz bei den Sportlern mit Erfolg gleichgesetzt. Dies ist jedoch kein zwingender Zusammenhang. Eine beachtete Regel ist keine Garantie für Naturentlastung. Nicht jede Regel ist so formuliert, dass ihre Beachtung tatsächlich die Lebensbedingungen für die Zielarten und -lebensgemeinschaften verbessert. Drei unterschiedliche Ausgangslagen sind in den Fällen, in denen Akzeptanz und erreichte Entlastungseffekte der Natur nicht konkordant sind, zu unterscheiden:

Fehlen entlastender Beiträge anderer Nutzer am Gewässer

Gewässer, die ausschließlich von Wassersportlern genutzt werden, gibt es nur wenige. Meist überlagern sich verschiedene Nutzungen mit dem Wassersport (insbesondere Angelfischerei, Wasserkraftnutzung, Wildbachverbauung, andere Erholungsnutzungen im Gewässerumfeld). Häufig geht von diesen Nutzungen ebenfalls eine Störwirkung auf Arten und Lebensgemeinschaften aus, so dass eine erkennbar entlastende Funktion nur dann möglich ist, wenn nicht nur Regelungen für den Wassersport festgelegt und eingehalten werden, sondern auch die anderen Nutzungen ihren Beitrag zur Reduzierung der Beeinträchtigungen leisten.

Nichtzielgerichtete Formulierung der Regel aus Rücksicht auf sportliche Interessen

In etlichen Fällen wurde in geländespezifischen Regeln und Selbstbeschränkungen aus Rücksicht auf sportliche Interessen, nur ein Ausschnitt der aus naturschutzfachlicher Sicht erforderlichen Regeln/ Vereinbarungen festgelegt. Häufig sind diese Regeln als Kompromiss nach intensiven Auseinandersetzungen entstanden, bei denen naturschutzfachliche Gesichtspunkte zwar zu Beginn der Abstimmungen eingebracht worden sind, im weiteren Verlauf aber nicht im notwendigen Maße gewahrt werden konnten.

Mangelndes Wissen

Teilweise sind nicht feststellbare Entlastungen der Natur auch auf Wissenslücken über die genaue Ausgestaltung von Regeln zurückzuführen. Die Kenntnisse über die Reaktionen von Arten und Lebensgemeinschaften auf die vielfältigen Facetten des Natursports sind vielfach immer noch gering, entsprechend schwierig ist die Formulierung von Verhaltensregeln.

Trotz der genannten Einschränkungen ist für das Gros der Fälle anzunehmen, dass die Beachtung von Verhaltensregeln eine Entlastungsfunktion für Arten und Lebensgemeinschaften hat, weshalb dem Akzeptanzverhalten als Indikator für die Wirkung in der Natur eine große Bedeutung zu kommt.

3. Empfehlungen für zukünftige Kooperationen zwischen Wassersport und Naturschutz

Kooperationen zwischen Wassersport und Naturschutz sind wichtige Bausteine für die Lösung von Konflikten, sie sind aber nicht die einzigen sinnvollen Instrumente. Vielmehr ist es notwendig, je nach örtlichen Gegebenheiten, hoheitliche, planerische und kooperative Maßnahmen auszuwählen oder miteinander zu koordinieren. Da in den Beiträgen von Hr. Strójec, Hessische Kanuschule und Fr. Margraf, Bund Naturschutz e.V., auf planerische und hoheitliche Maßnahmen bereits eingegangen wird, beziehen sich die folgenden Ausführungen vor allem auf Hinweise für den Bereich der freiwilligen Maßnahmen.

Um die Akzeptanz und Wirkung kooperativer Maßnahmen zu erhalten und zu erhöhen, wird empfohlen, zukünftig verstärkt die nachfolgenden Tipps umzusetzen.

3.1 Allgemeine Hinweise für zukünftige freiwillige Maßnahmen

Sich mehr auf die unterschiedlichen Zielgruppen auch innerhalb einer Sportart ausrichten!

Bislang werden die Sportler innerhalb einer Sportart bei den meisten Informations- und Bildungsangeboten als relativ homogene Gruppierung betrachtet. Dies entspricht aber nicht der Realität. Vielmehr gibt es bei allen Natursportarten sehr unterschiedliche Untergruppen, die sich deutlich voneinander unterscheiden (z.B. Canyoning: Geführter Tourist, der nur einmal im Leben Canyoning betreibt – langjähriger erfahrener Extremsportler, der Neutouren erschließt). Informations- und Bildungsangebote können nur dann ihr Publikum erreichen, wenn sie sich möglichst genau an die verschiedenen Untergruppierungen wenden.

Fehlverhalten öffentlich anprangern!

Die große Bedeutung, die dem Vorbild/ Verhalten der anderen zukommt, wurde bereits in Pkt. 2.2.2 angesprochen. Dies sollte zukünftig noch mehr genutzt werden, indem Fehlverhalten öffentlich thematisiert und angeprangert wird. Eine solche Strategie kann sehr erfolgreich sein, insbesondere dann, wenn mitgliederstarke Sportverbände über Jahre hinweg immer wieder auf falsches Verhalten hinweisen. Wird eine bestimmte Verhaltensweise öffentlich geächtet, führt dies beim Großteil der Sportler zu einer erhöhten Akzeptanzbereitschaft. Wie durchgreifend die Wirkung sein kann, zeigt die über Jahre vom Deutschen Alpenverein durchgeführte Kampagne gegen Abschneider. Mittlerweile ist zu beobachten, dass ein

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Großteil der Bergwanderer, Abschneider nicht mehr benützen, insbesondere dann nicht, wenn noch andere Bergwanderer in der Nähe sind.

Noch mehr in Allianzen zwischen Sport und Naturschutz arbeiten!

Wie bereits in Pkt. 2.2.2 erläutert, steigt die Akzeptanzbereitschaft, wenn Sportverbände Verhaltensregeln und -empfehlungen unterstützen. Deshalb sollten vermehrt gemeinsame Aktionen durchgeführt werden und dies dem einzelnen Sportler auch einprägsam vermittelt werden. Es gibt noch viele Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit. Insbesondere im Bereich der persönlichen Informationsvermittlung sollte mehr Kooperation zwischen Sport und Naturschutz stattfinden, da durch den unmittelbaren Kontakt Feindbilder besonders gut abgebaut werden können.

Informationsangebote weiterführen und ausweiten!

Ein elementarer Baustein, für die Bereitschaft, beim Natursport Rücksicht auf die Natur zu nehmen, ist das Wissen um die Zusammenhänge zwischen den Arten- und Lebensräumen und den Auswirkungen der Nutzungen und hier insbesondere des eigenen Natursports. Die umfangreichen Anstrengungen der letzten Jahre, hierüber zu informieren sind sehr positiv, doch sind damit viele Sportler noch nicht erreicht worden. Auch kommen immer wieder Jugendliche neu zum Sport, die einen sehr geringen Kenntnisstand haben. Es ist deshalb notwendig, die Informations- und Bildungsangebote beizubehalten und nach Möglichkeit thematisch wie auch medial auszuweiten. Thematisch ist insbesondere eine stärkere Beachtung der Wechselwirkungen zwischen Natursport und Wildtieren wünschenswert. Das Wissen um die Beeinträchtigungen der Wildtiere durch den Sport ist vielfach sehr gering und scheint eine Schlüsselrolle für die Bereitschaft, Verhaltensempfehlungen zu befolgen, zu haben.

Neben der thematischen Fortführung und Ausweitung ist auch eine mediale Differenzierung zu wünschen. Bislang werden v.a. Faltblatt und Broschüre als Informationsmedien verwendet. Wie andere Studien gezeigt haben, sind die Streuverluste bei diesen Medien besonders hoch, Faltblatt und Broschüre werden von den Sportlern als am wenigsten wirksame Informationsmedien bewertet. Ein deutlich besseres Image haben Fernsehen und Hörfunk. Es sollte deshalb versucht werden, den einen oder anderen Fernsehsender für Spots, Berichte oder Features zu gewinnen. Wichtig ist auch, dass das Internet noch stärker als Informationsmedium ausgebaut wird und die websites bei den effizientesten Suchmaschinen angemeldet werden.

Eine deutlich erhöhte Aufmerksamkeit für naturkundliche und ökologische Informationen lässt sich erreichen, wenn sie mit Angaben über den Sport oder die Tour kombiniert werden. So stößt beispielsweise ein Faltblatt, das nur Tipps für naturverträgliches Sportverhalten enthält, auf weniger Interesse, als beispielsweise eine Tourenbeschreibung, in die ökologische Informationen einfließen.

Auf ansprechende Gestaltung und Formulierungen achten!

Auf jeden strömt heute täglich eine Fülle an Informationen ein; gerade in der Freizeit wird sehr schnell und stark bei der Informationswahrnehmung selektiert. Um den Sportler zu erreichen, ist es wichtig, die Informationen ansprechend zu gestalten und insbesondere bei den Titeln oder Slogans genau auf die richtige Wortwahl zu achten. So wird ein Faltblatt mit dem Titel „Damit Paddeln weiter Spaß macht" sicher beim ersten Eindruck auf mehr Interesse stoßen als ein Faltblatt „Tipps für den naturgerechten Kanusport" Entsprechendes gilt für Design und Layout. Gerade auf der Frontseite von Printmedien sollte ein optischer Anreiz zum Weiterlesen gegeben sein.

Bei der inhaltlichen Darstellung sollte darauf geachtet werden, einerseits Banalitäten zu vermeiden, andererseits aber auch kein umfassendes Vorwissen vorausgesetzt werden. So dürfte z.B. die Regel „Nehmen Sie in Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung bei der Ausübung von Wassersport besondere Rücksicht" aus den 10 Goldenen Regeln des Deutschen Kanu-Verbands für fast alle Kanusportler nicht umsetzbar sein, da fast niemand weiss, welche Gewässer Teil von Feuchtgebieten internationaler Bedeutung sind.

Tourismus stärker einbinden!

Information und Aufklärung über naturschutzgerechtes Wassersportverhalten wird bislang vor allem von den Natursportverbänden, von Sportzeitschriften und vom staatlichen Naturschutz angeboten. Der Tourismus hat sich bisher kaum entsprechend engagiert. Gerade im Bereich des Fließgewässersports sind kommerzielle Veranstalter als Teil der Tourismusindustrie von großer Bedeutung. Die Rafting- und Canyoning-Anbieter, Kajakschulen, Tauchsportzentren und Bootsverleiher steuern das Verhalten ihrer Gäste und haben deshalb insbesondere beim Raften und beim Canyoning eine Schlüsselrolle. Veranstalter und Naturschutzbehörden sollten bereits bei der Programmerstellung kooperieren, um die kommerzielle Nutzung zu kanalisieren und in weniger empfindliche Gewässer zu lenken. Die Veranstalter könnten ihrerseits durch entsprechende naturkundliche Informationen bereits im Programm oder den Anmeldeunterlagen und auch vor und während der Tour vielfältig ein möglichst naturverträgliches Verhalten ihrer Gäste fördern.

3.2 Hinweise für konkrete freiwillige Einzelmaßnahmen

Auf Gleichbehandlung aller an einem Konflikt beteiligten Nutzer achten!

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine hohe Akzeptanz von Verhaltensregeln ist, dass möglichst

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

alle an einem Konflikt beteiligten Nutzer einen Beitrag zu dessen Lösung leisten. Wenn die Natursportler den Eindruck haben, nur von ihnen würden Zugeständnisse erwartet, die anderen Nutzer, die ebenfalls Naturbelastungen verursachen, bleiben dagegen unbehelligt, so ist die Bereitschaft zur Naturschutzakzeptanz deutlich reduziert.

Genau abwägen, welche Regelungen zur Erreichung des Zieles notwendig sind!

In der Vergangenheit wurden insbesondere beim Kanusport in Nord- und Mitteldeutschland sehr weitreichende Regelungen in Form großflächiger, ganzjähriger Sperrungen vorgenommen. Diese stießen auf vehementen Protest, nicht zuletzt deshalb, weil der Beweis für die Notwendigkeit solch umfangreicher Einschränkungen der Natursportler vielfach nicht erbracht worden ist. Je genauer eine Regel/ Maßnahme begründbar ist, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie von den Natursportlern vor Ort akzeptiert wird.

Bei der Aufstellung von Regeln, die damit verbundene Einschränkung der Natursportler im Blick behalten!

Je mehr eine Verhaltensregel/ Verhaltensempfehlung den einzelnen Sportler in seinen Freuden am Natursport beschneidet, um so geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Regel von einem breiten Publikum befolgt wird. Deshalb sollte jeweils nicht nur die Erfordernis aus naturschutzfachlicher Sicht, sondern auch die Auswirkung einer Regelung auf die Hauptmotive der Natursportler betrachtet werden.

Tageszeitliche Regelungen und Ausschluss von Sport in einem Teilgebiet nur in extrem konfliktträchtigen Situationen in Erwägung ziehen!

Tageszeitliche Regelungen und Aufforderungen, in einem Teilgebiet ganz auf den Sport zu verzichten, schränken die Sportler am stärksten ein und finden deshalb die niedrigste Akzeptanz. Sie sollten deshalb nur dort vorgesehen werden, wo diese Maßnahmen unverzichtbar erscheinen.

Notwendigkeit einer Regelung möglichst vor Ort nachvollziehbar erläutern!

Ein Teil der zu beobachtenden Nicht-Einhaltung von Verhaltensregeln, ist darauf zurückzuführen, dass den Sportlern die damit verbundenen Gründe nicht oder zu wenig plausibel erklärt werden. Bei der Durchführung von Lenkungsmaßnahmen, die auf eine aktive Verhaltensanpassung der Sportler zielen, sollte deshalb ein Konzept zur Information der Sportler erstellt werden.

Wirkung der Maßnahme objektiv dokumentieren!

Nur vereinzelt gibt es bislang neutrale, fundierte Untersuchungen zur Wirkung von freiwilligen Maßnahmen. Es besteht ein erhebliches Forschungsdefizit sowohl im Bereich des Akzeptanzverhaltens bei den Sportlern wie auch der tatsächlichen Effekte auf die Arten- und Lebensgemeinschaften, die durch die Maßnahme gefördert oder gestützt werden sollen. Beide Mängel sollten möglichst rasch behoben werden, denn ein besserer Kenntnisstand sowohl zum Akzeptanzverhalten wie auch zu den tatsächlichen Entlastungswirkungen ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg freiwilliger Maßnahmen.

4. Quellenverzeichnis

BAYERISCHER KANUVERBAND = BKV (1999):
Kanusport in Bayern – Tips für die Ausübung naturgerechten Kanusports; 19 S.

BMU (1995):
Erlass über die Errichtung eines "Arbeitskreises Sport und Umwelt" beim Bundesministerium für Umwelt, Natur und Reaktorsicherheit (BMU)

DKV (1998):
Kanu-Sportprogramm 1998; Hrsg.: Deutscher Kanu-Verband (DKV)

——— (1999):
Informationen aus der Homepage

DVWK (1999):
Merkblätter zur Wasserwirtschaft – Entwurf (Stand Mai 1999) des Blatts „Freizeit und Erholung an Fließgewässern", 71 S., Hrsg.: Deutscher Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e.V. (DVWK), Bonn

FUSS, S. (1997):
DKV-Tourenvorschlag: Auf Havel und mecklenburgischen Seen; in: kanu SPORT 4/ 97, S. 150 ff.

JDAV (1998):
Zum Beispiel Canyoning – Das Merkblatt; Hrsg.: Jugend des deutschen Alpenvereins (JDAV)

MURL (1998):
CD-ROM „Wassersport und Naturschutz"; Hrsg.: Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MURL)

——— (o.J.):
Faltblatt „Wassersport und Naturschutz in einem Boot"; Hrsg.: Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MURL)

REICHHOLF, Josef (1998):
Kanuwandersport und Naturschutz – ein lösbarer Konflikt?; unveröffentlichte Studie im Auftrag des Deutschen Kanu-Verbandes, 52 Seiten zzgl. Anhang

UMWELTFORUM BAYERN, UNTERARBEITSKREIS WASSERSPORT (1999):
Leitsätze (3. Entwurf)

Anschrift der Verfasserin:

Helga Wessely
Wilhelm-Keim-Str. 17
D-82031 Grünwald
Tel./Fax: 089-6410983
e-mail: h.wessely@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 2_2001

Autor(en)/Author(s): Wessely Helga

Artikel/Article: Initiativen zum Ausgleich zwischen Wassersport und Naturschutz 73-85